Nr. 262. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 7. Juni 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Constans' Toulouser Rede.

○ **Paris**, 5. Juni.

Constans hat seine so oft angekündigte, dementirte und noch eher sie gehalten war, viel kommentirte Rede gestern in Toulouse gehalten, und im Ganzen die auf dieses neueste Pronunciamento des etwas gewaltsam bei Seite gehaltenen regierungslustigen Ex-Ministers getretenen Erwartungen erfüllt. Die Republik ist nach ihm an einem Wendepunkte angelangt, auf dem Wege, welchen sie dem Namen nach seit 22 Jahren, thatsächlich seit 15 Jahren verfolgt. So lange die Republik durch die monarchistischen Parteien bedroht war, mußte das republikanische Programm naturgemäß sich um die eiserne Nothwendigkeit gruppiren, alle Kräfte der Republik vom Zentrum bis zur äußersten und intransigenten Linken zusammenzufassen und vereint gegen den Feind zu führen. Der Friede zwischen den einzelnen Fraktionen mußte dabei oft durch weitgehende Konzessionen erkauft werden, welche fast stets die gemäßigten Elemente ihren Kollegen von der äußersten Linken zu machen hatten. Aber die geschichtliche Nothwendigkeit dieser Opfer, deren äußerer Ausdruck die Konzentrations-Ministerien waren, hat aufgehört. Heute ist diese Periode der Eroberung und Vertheidigung abgeschlossen. Diejenige der Organisation der Republik beginnt Eine neue Aera stellt neue Anforderungen an Personen, Parteien wie Staat, und heute bedürfen wir zuerst der Autorität, während die Duldsamkeit in die zweite Linie zurücktritt. Man hatte behauptet, der Ex-Minister mit der eisernen Faust werde die Toulouser Gelegenheit benutzen, um sich mit einem Schlage an die Spitze der sogenannten Ralliirten zu stellen und sich aus ihnen, dem linken Zentrum und seinen Freunden unter den Opportunisten eine parlamentarische Schutztruppe zu bilden, welche für lange Zeit hinaus ihn zum Herrn der Situation gemacht haben würde, denn in der That wäre es kaum möglich gewesen, ein republikanisches Ministerium ohne oder gar gegen ihn zu bilden, denn jeder Versuch, ein Kabinet zu Stande zu bringen, das sich ausschließlich auf die radikale Linke, Intransigenten, Boulangisten und Sozialisten hätte stützen müssen, wäre zweifellos an der Nothwendigkeit gescheitert, die äußerste Rechte an der „Kombination“ zu betheiligen und ihre Unterstützung oder wenigstens ihre Neutralität sich zu sichern, ganz abgesehen davon, daß Herr Carnot sich mit einem Ministerium Goblet, Millerand, Jaurès, Lafargue niemals hätte verständigen können. Aber Constans hat bewiesen, daß er immerhin nicht kurzsichtig genug ist, um sich eines sehr zweifelhaften Machterfolges willen zum parlamentarischen Condotieri herabzuwürdigen. Er „denkt gar nicht daran“, die „Neubekehrten“ um sich zu schaaren. Wohl will er ihnen entgegenkommen, ihnen „absolute Gewissensfreiheit“ zusichern nebst dem Wohlwollen des Staates für ihre — wie übrigens für jede andere — Konfession, aber er sagt es ihnen vor den Kopf, daß er „vorläufig wenigstens“ ihnen noch nicht traut und gar nicht daran denkt, die Republik ihren alten Gegnern anzuvertrauen oder gar auszuliefern, welche sich ihr lediglich auf Befehl des Oberhauptes der katholischen Christenheit angeschlossen.

Wir werden, ruft er ihnen zu, nicht einen einzigen Schritt rückwärts thun, und ihnen gegenüber das Gesetz, in welches sie eingewilligt und das sie fast angenommen haben, vollständig aufrecht erhalten. Die Ehrlichkeit ihrer Bekehrung werde das allgemeine Stimmrecht zu beurtheilen wissen. — Das allgemeine Stimmrecht wird, davon ist Constans überzeugt, sich fast ganz republikanisch aussprechen und mit den letzten Resten der monarchistischen Opposition gründlich aufräumen.

Recht geschickt verspricht er dann den Bergarbeitern und der großen Masse der Landarbeiter die Altersversorgung, sobald er wieder ans Ruder gekommen und versichert „seinen alten Freunden“ von der Presse, daß er niemals daran gedacht, die Prärogative der Journalisten und die absolute Preßfreiheit anzutasten. Er, welcher am meisten zu dem Preßschutzgesetze beigetragen, fühle ein wenig die hingebende Liebe eines Vaters für die Presse, die immer auf ihn rechnen könne. Dann noch ein Kompliment für den Ministerpräsidenten, das einem Jagdhiebe verzweifelt ähnlich sieht, und zum Schluß die feierliche Erklärung, daß Frankreich, an dessen Wiederaufrichtung die Republik seit 1870 gearbeitet, seine ganze Kraft einzig und allein dafür einsetzen will, die Wohlthaten des Friedens allen, nach Innen wie nach Außen, und so der Republik die Achtung aller überall zu sichern.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. General von Albedyll, der bisherige Kommandeur des 7. Armeekorps, ist bekanntlich unter Kaiser Wilhelm I. eine ganze Reihe von Jahren hindurch Chef des Militärkabinets gewesen; sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum hat General von Albedyll vor länger als Jahresfrist gefeiert; er ist am 3. Mai 1843 Sekondelieutenant geworden. Zu der Zeit war das Avancement ein sehr langsames. 11 Jahre gebrauchte von Albedyll, um Premierlieutenant zu werden. Am 25. Mai 1858 wurde er zum Rittmeister, am 17. März 1863 zum Major, nach Beendigung des Feldzuges von 1866 zum Oberstlieutenant und zwei Jahre darauf zum Oberst befördert; als solcher machte er den Feldzug von 1870—71 mit und wurde mit dem eisernen Kreuz 1. Klasse dekorirt. 1873 am Geburtstag Kaiser Wilhelms I. wurde er Generalmajor, sechs Jahre später Generallieutenant und am 18. September 1886 zum General der Kavallerie befördert. Etwa 4 Jahre hat General von Albedyll an der Spitze des 7. Armeekorps (Münster) gestanden; mannigfache Auszeichnungen sind dem nunmehr aus dem aktiven Dienst Geschiedenen zu Theil geworden; unter den zahlreichen Orden, welche seine Brust schmücken, befindet sich auch der Schwarze Adler-Orden mit der Kette. von Albedyll war auch General-Adjutant Kaiser Wilhelm I. und wird à la suite des Kürassier-Regiments Königin (pommersches) Nr. 2 geführt. Zu seinem Nachfolger ist der General-Lieutenant Robert v. Goetze, bisher Kommandeur der 21. Division in Frankfurt a. M. ernannt. Derselbe steht im 64. Lebensjahre und gehört der Armee seit 1848 an. Er stand lange Zeit beim 40. Infanterie-Regiment, bei welchem er 1859 Premierlieutenant und 1861 Hauptmann wurde. 1866 kam er zum neuerrichteten 88. Infanterie-Regiment, in welchem er den Krieg gegen Frankreich mit großer Auszeichnung mitmachte. 1872 wurde er als Bataillonskommandeur in das 116. Regiment versetzt, kommandirte von 1877 bis 1881 das 8. Jägerbataillon, dann bis 1886 das 130. Infanterie-Regiment und von 1886 bis Juni 1889 als Generalmajor die 60. Infanterie-Brigade. Demnächst wurde er General-Lieutenant und Kommandeur der 33. Division, kam im März 1890 zur 30. und im November 1890 zur 21. Division. Er ist einer von den wenigen höheren Offizieren, die nicht durch den Generalstab oder die höhere Adjutantur gegangen sind.

— Der langjährige Adjutant des jüngst verstorbenen Fürsten zu Schaumburg-Lippe, Generalmajor von Strauß und Torney ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. Derselbe stand von 1851 bis 1857 in österreichischen Diensten und trat dann in die schaumburgische Jägerabtheilung ein. Von 1859 ab war er Ordonnanzoffizier beim damaligen Erbprinzen, nachmaligen Fürsten Georg, wurde 1864 dessen Flügeladjutant und trat nach der Thronbesteigung des Fürsten Adolf 1869 bei diesem dieselbe Stellung an. Erst 1876 wurde er Major, 1887 Oberst und 1890 charakt. Generalmajor.

— Der Kaiser hat mittelst Ordre vom 31. Mai d. J. bestimmt, daß S. M. Kreuzer-Korvette „Gefion“ der Marinestation der Nordsee zuzutheilen ist.

— Der vom Kaiser während eines Gesprächs mit dem Oberbürgermeister Zelle am letzten Sonntag geäußerte Wunsch, daß in der Peripherie der Stadt mehr landhausartige Bauten entstehen möchten, hat, wie eine Lokalkorrespondenz zu melden weiß, sofort zur Konstituirung einer Gesellschaft geführt. Besagte Gesellschaft, die in den nächsten Wochen eine erste ordentliche Versammlung abzuhalten gedenkt, zu der sie vorher einen öffentlichen Aufruf erlassen will, um möglichst viele Interessenten für ihre Sache zu gewinnen, soll bereits genügend fundirt sein, um mit Erfolg operiren zu können. Es wird zunächst beabsichtigt, möglichst schnell und viele noch unbebaute Grundstücke resp. solche mit zum Abbruch bestimmten Baulichkeiten anzukaufen, welche dann nur unter gewissen baulichen Bedingungen, die den diesbezüglichen Wünschen des Kaisers entsprechen würden, wieder abgegeben werden sollen.

— Die „Nat.-Lib. Korr.“ schreibt: „Mit Deckungsvorschlägen über die Kosten der Militärvorlage wird, wie wir hören, die Regierung in der kurzen ersten Reichstagssession jedenfalls nicht hervortreten. Ob sie über ihre Pläne in dieser Beziehung einige Andeutungen machen wird, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber werden zunächst Steuervorlagen nicht eingehen. Das wird für den Fall des Zustandekommens des Militärgesetzes der Herbstsession vorbehalten bleiben; vorübergehende Fehlbeträge müssen einstweilen durch Matrikularbeiträge gedeckt werden. Wohl aber wird man erwarten dürfen, daß die Erörterungen im Reichstag, wenn einmal die Verständigung über die Militärfrage in greifbare Nähe tritt, sich vielfach mit der Steuerangelegenheit beschäftigen werden. Findet sich eine Mehrheit für die Militärvorlage, so muß sich nothwendig eine solche auch für die Deckung der Kosten finden. Ganz überwiegend ist von den verschiedensten Seiten nachdrücklich betont worden, daß die erhöhten Lasten nicht den unteren Ständen aufgebürdet werden dürfen, sondern von den wohlhabenderen und leistungsfähigeren Klassen getragen werden. Wie wir hören, bewegen sich auch die Pläne der Regierung in dieser Richtung.“

— Die nationalliberalen Wähler des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises versammelten sich Montag Abend im „Königshof“. Der Landtags-Abgeordnete Simon (Waldenburg) führte den Vorsitz und empfahl die Kandidatur des Kommerzienraths Henneberg, der im Reichstag als Vertreter von Gotha stets für das Wohl des Vaterlandes eingetreten sei. Auch Geheimrath Reuleaux empfahl die Kandidatur, worauf Kommerzienrath Henneberg selbst das Wort ergriff und in längerer Rede seine politische Stellung darlegte. Oberlehrer Dr. Althaus verfocht, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, die Meinung, daß die Nationalliberalen nur einen Mann aufstellen könnten, der Aussicht hatte, zur Stichwahl zu kommen. Kommerzienrath Henneberg hätte nicht diese Aussicht. Redner bitte ihn daher, von seiner Kandidatur zurückzutreten. Der Vorstand solle sich mit den Konservativen zur Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten verständigen. Nachdem gegen diese Ausführungen der Vorsitzende darauf hingewiesen hätte, daß die Nationalliberalen auch in den Jahren 1887 und 1890 eigene Kandidaten im zweiten Wahlkreise aufgestellt hätten, wurde von der Versammlung mit großer Mehrheit der Kommerzienrath Henneberg als nationalliberaler Kandidat des zweiten Berliner Wahlkreises proklamirt.

— Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Von katholischer Seite werden wir auf einen denkwürdigen Ausspruch aufmerksam gemacht, den Dr. Lieber jüngst in der Wahlversammlung zu Neuß gethan hat und der es verdient, in die Sammlung der Lieberworte aufgenommen zu werden. Dr. Lieber rechtfertigte nämlich die demagogische Taktik, mit der er reaktionäre Ziele verfolgt, unter brausender Heiterkeit durch folgende Erwägung: „Wir alte Zentrumsleute sind freilich schon damit zufrieden, die Bullenbeißer zu machen, weil wir uns bewußt sind, daß man oben keine Küsse mit uns austauschen wird, wenn wir unten nicht die Waden bedrohen.“

— Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts hat durch Verfügung vom 24. Mai d. J. angeordnet, daß, wenn an Bord in außergewöhnlicher Zahl Erkrankungen, namentlich ansteckender Art, gleichzeitig auftreten, oder wenn Verwundungen in Gefechten vorkommen, seitens des Schiffs-Kommandos — unbeschadet der Berichterstattung an das Ober-Kommando der Marine — ungesäumt ein ärztlicher Bericht an den Staatssekretär einzusenden ist, in welchem die Zahl der Erkrankungen oder Verwundungen, deren Art und Ursache, sowie die zur zweckmäßigen Behandlung, bei ansteckenden Krankheiten die zur Verhütung der Weiterverbreitung derselben ergriffenen Maßregeln mitzutheilen sind.

Potsdam, 6. Juni. Heute Nachmittag fand auf der Rennbahn in Sperlingslust ein Wettrennen des Berlin-Potsdamer Reitervereins statt, welchem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Graf von Turin, Herzogin Amalie von Schleswig-Holstein, Prinz Friedrich Leopold und Gemahlin, sowie eine glänzende Gesellschaft beiwohnten. Se. Majestät erschien mit seinem hohen Gaste in offenem Zweispänner, Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihrer erlauchten Mutter in offenem Vierspänner. Bei dem Erscheinen wurden die Majestäten mit „Heil Dir im Siegerkranz“ empfangen, welches die Militärkapellen ausführten. Im ganzen fanden fünf Rennen statt, das zweite um den Kaiserpreis; das dritte war das Kaiserin-Auguste-Viktoria-Rennen. In beiden Kaiser-Rennen siegte Premier-Lieutenant v. Willich vom 3. Garde-Ulanen-Regiment und empfing sowohl den Kaiserpreis, eine silberne Bowle, als auch den Kaiserin-Preis, ein silbernes Zigaretten-Etui, aus den Händen Ihrer Majestäten. Tausende von Menschen nahmen an dem bei prachtvollem Wetter verlaufenden Feste Theil und bereiteten den Majestäten und deren hohen Gästen begeisterte Ovationen.

Danzig, 6. Juni. Die beiden Divisionen des Manöver-Geschwaders sind Sonnabend Vormittag ein halb 9 Uhr vor Memel angekommen und haben bis gegen Abend auf der dortigen Rhede manövrirt. Gegen Abend gingen sie kurze Zeit vor Anker, manövrirten dann aber die Nacht hindurch wieder auf hoher See. Morgen erwartete man die Ankunft des Geschwaders auf der hiesigen Rhede; es heißt neuerdings jedoch, daß es noch einige Tage auf hoher See manövriren und erst Donnerstag vor unserem Hafen erscheinen werde. Der Aviso „Jagd“ traf gestern in Neufahrwasser ein, um die Briefe und Depeschen für die Flotte zu holen.

Kiel, 6. Juni. Der im Monat Mai d. Js. auf der kaiserlichen Werft in Danzig vom Stapel gelassene neueste Kreuzer, der „Kormoran“, das achte Fahrzeug dieser Schiffsklasse, ist mit seinem inneren Ausbau, seiner Auftakelung u. s. w. so weit vorgeschritten, daß binnen wenigen Wochen die ersten Dampfproben auf der Stelle werden vorgenommen werden können, denen nach Eintreffen des Ueberführungs- oder Probefahrtkommandos die weiteren Probefahrten folgen werden. Auch seine Armirung, aus Schnellladekanonen neuesten Systems bestehend, hat er bereits hier an Bord genommen, während die früher in Danzig ausgerüsteten Schiffe solche erst in Kiel oder Wilhelmshafen übernahmen. Die überaus gefällige Dreimastschoonertakelung paßt zu den ranken Schiffslinien vollkommen, welche des Reizes in Folge der verschiedenen angebrachten Schwalbennester keineswegs entbehren, die ein Abfeuern der Armirung in Kiellinie, sei es Vor- oder Achteraus, gestatten. Der „Kormoran“ gehört mit seinen beiden Schwesterschiffen, dem „Seeadler“ und „Condor“, dem Typ der Bussardklasse an, nur hat er ein um 60 Tonnen größeres Deplazement. Innenbords dagegen weicht er sehr von diesem ab, da in erster Linie sämmtliche Holztheile, wie gezogene Wände, Thüren u. s. w., so weit als möglich vermieden sind, die hier aus Stahlplatten bestehen, eine Neueinrichtung, die das Gesammtgewicht des Fahrzeuges nicht unerheblich erleichtert und es zum Dienst und Aufenthaltsort seiner Besatzung in den Tropen geeigneter macht. Voraussichtlich wird der „Kormoran“ seine erste Dienstverwendung in ostasiatischen Gewässern finden, da eine Verstärkung dieser Station, auf der bis jetzt nur Kanonenboote kreuzen, schon seit längerer Zeit geplant ist.

Jena, 6. Juni. Auf die von der Hauptversammlung der Luther-Stiftung an den Kaiser gerichtete telegraphische Begrüßung ist folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König hat den telegraphischen Gruß der deutschen Luther-Stiftung gern entgegengenommen und läßt bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus.“ Auch vom Großherzog ist ein sehr warm gehaltener telegraphischer Dank eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Juni. Im Heeresausschusse der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister Freiherr von Bauer, er beabsichtige vielleicht schon in der nächsten Session der Delegation einen zweckmäßigen Plan zur Erhaltung brauchbarer Unteroffiziere vorzulegen. Jede Ersparniß werde für die Verbesserung der Kost der Mannschaften verwendet. Eine moderne Reform der militärischen Justiz unter Wahrung der Interessen der Disziplin werde angestrebt.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Nach den Berichten französischer Blätter zählen die beiden Regimenter der Fremdenlegion zur Zeit nicht weniger als 200 Elsaß-Lothringer und 1000 sonstige Deutsche. Die amtlichen reichsländischen Blätter veröffentlichen soeben die dritte Liste in diesem Jahre, enthaltend die Namen von 18 jungen Leuten aus Elsaß-Lothringen, die bei der genannten Legion dem mörderischen Klima und den Strapazen erlegen sind. Die Verlustlisten über die jüngsten Kämpfe der Legion in Dahomey stehen noch aus.

Italien.

Die Unsicherheit der parlamentarischen Lage in Italien wird von Neuem durch den Zwiespalt beleuchtet, welcher zwischen dem Plenum der Kammer und dem Wahlprüfungsausschuß ausgebrochen ist und zum Rücktritte der letzten geführt hat. Diesen Ausschuß, in welchem der Abgeordnete Fortis den Vorsitz führt, darf man füglich als eine Art Vertretung der liberalen Mehrheit des Parlamentes betrachten und seine Entscheidungen wurden bisher regelmäßig von dieser Mehrheit ohne Weiteres gutgeheißen. Seit einigen Wochen aber nehmen die Anhänger Crispis und die gemäßigten Liberalen die Beschlüsse des Ausschusses nicht mehr unbesehen hin, sondern bekämpfen sie unter Umständen. Das war auch am vergangenen Dienstag der Fall, als die Entscheidung über die Wahl von Albano auf der Tagesordnung stand. Dort war mit etwa 100 Stimmen Mehrheit der gemäßigte Liberale Aguglia gegen den früheren radikalen Abgeordneten Menotti durchgedrungen. Beide Kandidaten hatten den Wahlfeldzug hauptsächlich durch Bestechung der Wähler geführt und mit Rücksicht darauf war die Wahl von dem Wahlausschuß einstimmig für ungültig erklärt worden. Aber als es über die Frage im Plenum der Kammer zur Abstimmung kam, wurde die Wahl Aguglias mit geringer Mehrheit bestätigt. Der Kammerpräsident traute seinen Augen nicht und ließ die Abstimmung, als angeblich zweifelhaft, wiederholen, aber das Ergebniß blieb dasselbe. Carlo Menotti, der Nebenbuhler Aguglias, rief von der Tribüne aus nach dem Präsidentensitze hin: „Es ist falsch gewählt worden! Ihr steckt mit Aguglia unter einer Decke!“ und Leone Fortis, der Vorsitzende der Wahlkommission, erklärte sofort in heftigen Ausdrücken, daß der Ausschuß unwiderruflich sein Mandat in die Hände der Kammer zurücklege. Alles dies versetzte die Kammer in solche Aufregung, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Von Seiten der Regierung und des Kammerpräsidenten sind in den letzten Tagen große Anstrengungen gemacht worden, um den Wahlprüfungsausschuß von seinem Entschlusse zurückzubringen. Selbst wenn dies gelingen sollte, so bleibt es darum nicht weniger offenbar, daß der feste Zusammenhalt in der ministeriellen Mehrheit geschwunden ist. Eine Maßregel des neuen Justizministers Eula dürfte diese Thatsache sehr bald wieder praktisch bedeutsam machen. Bonacci, der Vorgänger Eulas, hatte beim Parlamente einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher den Geistlichen verbietet, eine religiöse Trauung vorzunehmen, sofern dieser nicht die Ziviltrauung des Brautpaares vorangegangen ist. Dieser Gesetzentwurf ist bereits von einer parlamentarischen Kommission durchberathen worden und sollte demnächst wieder auf die Tagesordnung der Kammer selbst gesetzt werden. Zur großen Freude der Klerikalen will jedoch der neue Justizminister den Gesetzentwurf zurückziehen. Aber eine Gruppe von Abgeordneten, unter denen sich auch Freunde der Regierung befinden, hat dem Parlamente sofort einen Antrag unterbreitet, in welchem die Aufrechterhaltung des Entwurfes Bonaccis verlangt wird. Giolitti dürfte es seinem neuen Kollegen wenig Dank wissen, daß er zur Aufwerfung dieser neuen Streitfrage den Anlaß gegeben hat.

Rom, 6. Juni. Im franzosenfreundlichen Lager der italienischen Radikalen hatte man mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß König Humbert der Einweihung des Beinhauses in Palestro durch sein persönliches Erscheinen eine größere Bedeutung und gewissermaßen einen politischen Charakter verleihen würde. Der Mailänder „Secolo“ hatte es sogar als die Pflicht des Königs bezeichnet, der Einweihung beizuwohnen, denn — so deduzirte er sehr eigenthümlich — Italien müsse nach den glänzenden Kaisertagen in Rom und Neapel zeigen, daß seine Zugehörigkeit zum Dreibunde ihm nicht die Verpflichtung auferlege, gegen Frankreich eine ablehnende oder auch nur eine kühle Haltung einzunehmen; es müsse vielmehr gerade jetzt seine vollsten Sympathien für die lateinische Schwesternation an den Tag legen. Von einem ähnlichen Gedankengange ließ sich anscheinend auch die italienische Regierung leiten, denn König Humbert hatte wirklich die Absicht, sich selbst nach Palestro zu begeben, und die Reise wurde sogar schon in halbamtlicher Form als feststehende Thatsache behandelt. Um so größeres Aufsehen mußte es erregen, als der König im letzten Augenblicke seinen Plan aufgab und sich in Palestro durch den Herzog von Aosta vertreten ließ. Aus durchaus sicherer Quelle erfährt man nun, daß der König zu diesem Schritte durch einen Artikel des Pariser „Figaro“ veranlaßt wurde. Das Boulevardblatt hatte nämlich gemeldet, daß der französische General Fabre in Palestro eine rein demokratische Rede mit einer kleinen Spitze gegen den Dreibund halten würde; die Minister Giolitti und Brin gaben darauf dem Könige den Rath, sich von der Feier in Palestro fern zu halten. Als der König aber später den wirklichen Text der Rede des Generals Fabre erfuhr und einsehen mußte, daß der „Figaro“ wieder einmal „geistreich erfunden“ habe, beeilte er sich, dem französischen General einen Sympathiebeweis zu geben und lud ihn zu einem Galadiner nach der königlichen Villa in Monza ein.

Venedig, 6. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist auf ihrer Reise nach Athen heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Herzog der Abruzzen, sowie dem Präfekten empfangen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Juni. Unterhaus. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, theilte mit, daß die Regierung beschlossen habe, ein Konsulat in Dar-el-Baida (Marokko) und ein von demselben ressortirendes Vizekonsulat in Mogador zu errichten. Für die beiden Posten seien Personen gewählt, die Erfahrung und Landeskenntniß besitzen.

Bezüglich der Cholera erklärte Grey, am 27. Mai sei in Hamburg ein Cholera-Todesfall vorgekommen. Der Fall sei ein vereinzelter gewesen, dessen Ursprung unbekannt sei. Sonstige choleraverdächtige Fälle seien in Hamburg nicht vorhanden. Die Cholera in der Bretagne habe keinen epidemischen Charakter.

London, 6. Juni. Das Oberhaus lehnte lehnte ohne Abstimmung in zweiter Lesung die vom Bischof von Chester eingebrachte Bill ab, nach welcher das gothenburgische System bezüglich der Schankwirthschaften eingeführt werden sollte.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Earl of Rosebery, brachte eine Bill ein, betreffend die Ausführung des temporären Abkommens mit Rußland über den Robbenfang an der russischen Küste des Behringsmeeres. Die erste Lesung der Vorlage wurde angenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Juni. Der Kronprinz-Regent feierte gestern seinen 50. Geburtstag. Im Sommerresidenzschlosse Charlottenlund empfing der Kronprinz die Glückwünsche seiner Verwandten und der Hofstaaten. Eine Menge von Glückwunschtelegrammen aus dem In- und Auslande trafen ein. Um 6 Uhr fand die Mittagstafel bei der Königin auf Schloß Bernstorff statt, zu welcher außer den hier weilenden Mitgliedern der königlichen Familie verschiedene, dem Kronprinz-Regenten besonders nahestehende Kavaliere geladen waren. Gegen Schluß der Tafel trank die Königin Louise auf das Wohl ihres ältesten Sohnes.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 3. Juni. Ein merkwürdiges Schauspiel bot in seiner gestrigen Sitzung das norwegische Storthing, vor dessen Forum Kommandeur Otto, der Chef der Kriegswerft zu Horten, einer am Christianiafjord belegenen Stadt, und der Admiral Koren geladen waren, um sich wegen der in den ersten Tagen des Mai unmittelbar vor der Ernennung des jetzigen Ministeriums Stang erfolgten plötzlichen Ausrüstung einiger Kriegsfahrzeuge zu verantworten. In dieser Ausrüstung hatte man in den Kreisen der seit dem Rücktritt des radikalen Ministeriums Steen sich in einer besonders hochgradigen Erregung befindlichen Radikalen eine gegen sie gerichtete Maßregel erblickt, und es war ihnen auch richtig geglückt, die Angelegenheit gewaltig aufzubauschen und aus einer Mücke einen Elefanten zu machen. Das Kriegsministerium hatte nun inzwischen durch Berichte, die von dem Werftchef und dem Admiral eingeholt waren, dargethan, daß die ganze Angelegenheit auf ein Mißverständniß zurückzuführen sei, indem Admiral Koren aus ihm zu Ohren gekommenen Gerüchten über Unruhen, die in Christiania zu erwarten seien, die schleunige Indienststellung der betreffenden Fahrzeuge veranlaßt hatte, und diesem sowohl wie dem Werftchef war auch ein Verweis ertheilt worden. Ferner war die Angelegenheit kürzlich in Folge einer Anfrage des Radikalen Prahl im Storthing Gegenstand der Verhandlung gewesen, wobei erwiesen wurde, daß die betreffenden Fahrzeuge 14 Tage später so wie so etatsgemäß hätten ausgerüstet werden müssen und daß diese voreilige, nur auf Mißverständniß beruhende Ausrüstung 5 Kronen Mehrausgaben verursacht hatte. Nicht genug mit diesem Fiasko, wollten die Radikalen, die vermutheten, daß der König den Befehl zu den Rüstungen ertheilt hätte, den Werftchef und den Admiral im Storthing selbst inquiriren, wozu ihnen eine vortreffliche Handhabe der § 75 des norwegischen Grundgesetzes bot, wonach in Staatsangelegenheiten jedermann mit Ausnahme des Königs auf Vorladung des Storthings vor diesem zu erscheinen hat. Eine solche Maßregel kommt natürlich nicht oft vor; das letzte Mal fand ein solch hochnothpeinliches Verhör 1884 statt, wo es sich um die berüchtigte, jetzt wieder vielfach aufs Tapet gebrachte Geschichte von der Abschraubung der Gewehrschlösser handelte. „Jemand“ sollte diese Unbrauchbarmachung der Gewehre in den Depots veranlaßt haben, um die norwegische Armee bei einem etwaigen Einrücken der Schweden ins Land wehrlos zu machen. Das interessante Schauspiel, das uns am Freitag bevorstand, hatte einen kolossalen Andrang zu den Zuschauerplätzen des Storthings veranlaßt. Die Abgeordneten waren alle Schlag 10 Uhr, dem Beginne, auf ihren Plätzen. Auf der Ministerbank saßen Staatsminister Stang und der Kriegsminister. Von den beiden Vorgeladenen, Admiral Koren und Werftchef Otto, welch letzterer in Galauniform erschien, nahm Werftchef Otto als der zuerst zu vernehmende an einem rechts von Präsidentensitz plazirten Tische Platz. Von dem Abgeordneten Prahl waren sechs Fragen eingebracht worden, die an die beiden Vorgeladenen gerichtet werden sollten; es zeigte sich jedoch, daß diese Fragen nur ein Bruchtheil derjenigen waren, die an die Vorgeladenen gerichtet werden sollten, denn im Verlaufe des drei Stunden währenden Verhörs wurden im ganzen 64 Fragen an Otto und Koren gerichtet. (Die Meldung, daß Otto und Koren ihre Aussage verweigert hätten, war unrichtig. Red.) Es bedeutet dies eine Verletzung der einschlägigen Bestimmungen durch die Radikalen, denn nicht nur waren die Vorgeladenen in Unkenntniß über die an sie zu richtenden Fragen geblieben, man hatte auch dem Storthing die Gelegenheit entzogen, die Fragen in vorheriger Verhandlung festzustellen; dies hatten die Radikalen unter sich in der Fraktion abgemacht. Bei der gestrigen Sitzung hatte der Präsident nur zu fragen, ob die betreffende Frage an die Vorgeladenen gerichtet werden solle oder nicht, eine Erörterung war nicht zulässig. Erst nach beendetem Verhör war es Mitgliedern der Rechten möglich, dem hier beobachteten Verfahren zu widersprechen. Die Sitzung gestaltete sich zu einem reinen Frage- und Antwortspiel, bei dem man sich in allerhand lächerlichen Einzelheiten erging, bei denen sich nichts Belastendes ergab, so daß diese Inquisition nur ein neues gründliches Fiasko für die Radikalen bedeutet. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde nach diesem dreistündigen Verhör beschlossen, die Fragen und Antworten als Dokument drucken zu lassen und in einer späteren Sitzung zu behandeln. Darauf hatte dann die Komödie ihr Ende — vorläufig. Von den Mitgliedern der Rechten Roll, Rynning, Bogt, Birch-Reichenwald, Jörgen, Knudsen, Schweigaard, Swerdrup und Böckmann wurde darauf in scharfer Weise gegen dies Vorgehen der Radikalen protestirt. Die Sympathien für diese sind durch diese Komödie sicherlich nicht erhöht worden.

Rumänien.

Wegen einer im Bukarester „Adeverul“, einem antidynastischen Organ, erschienenen, gegen die Person des Kronprinzen Ferdinand gerichteten Notiz wurde der Herausgeber des Blattes von mehreren Offizieren des ersten, vom Thronfolger kommandirten Jägerbataillons zur Aufnahme eines Widerrufs veranlaßt, der jedoch den Offizieren nicht kategorisch genug erscheinen machte, da sie Donnerstag Abends, zwölf an der Zahl, das Redaktionslokal des „Adeverul“ überfielen und, wie die Wiener „Presse“ mittheilt, die dort anwesenden Redakteure Beldiman, Roman und Jecu thätlich beleidigten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Juni. Der pommersche Städtetag tritt bekanntlich am Freitag, den 30. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in Greifswald im Rathhause (Sitzungssaal des bürgerschaftlichen Kollegiums) zusammen. Zur Theilnahme an demselben waren die Städte der Provinz Pommern, auch diejenigen, welche dem Städtetage nicht angehören, eingeladen. Tagesordnung: I. Am Freitag, den 30. Juni, Vormittags 11 Uhr: 1. Geschäftliches. Rechnungslegung. Wahl des Vorstandes, sowie des Ortes der nächsten Versammlung. 2) Ist eine Ergänzung des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 wünschenswerth? Referent: Bürgermeister Kummert-Kolberg. 3) Ist der Fortbestand bezw. der unveränderte Fortbestand der Kommunalsteuer-Befreiungen, wie sie die Beamten, Geistlichen u. s. w. genießen, geboten oder gerechtfertigt, nachdem durch das Einkommensteuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 der Hauptgrund für diese Begünstigungen in Wegfall gekommen ist? Referent: Stadtsyndikus Gronow-Stralsund. 4) Ist eine gesetzliche Regelung der Fürsorge für die Hinterbliebenen der besoldeten Gemeindebeamten wünschenswerth? Referent: Bürgermeister Mier-Greifenberg. 5) Ist eine gesetzliche Regelung betreffend die Anrechnung

der Militär-Dienstzeit der besoldeten Gemeindebeamten wünschenswerth? Referent: Bürgermeister Demuth-Treptow a. R. 6) Empfiehlt sich die Einführung von Zwangs-Kehrbezirken? Referent: Bürgermeister Demuth-Treptow a. R.

* Vor der vierten Strafkammer des hiesigen Landgerichts standen heute die Arbeiter Richard Kroll, Gustav und Albert Treptow, Franz Holldorf, Karl Pappe und Bernhard Littmann unter der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung. Am Abend des 4. September vor. Jahres wurden der Bierzapfer Goetsch und der Malergehülfe Blank, die sich zusammen von Johannisthal nach Hause begeben wollten, von einer Anzahl Nemitzer Burschen belästigt. Holldorf und Gustav Treptow machten sich den „Spaß", G. den Hut aufzutreiben, auch stießen sie denselben mehrmals zu Boden. Der Angegriffene gab schließlich aus einem Revolver einen Schuß in die Luft ab, worauf sofort die sämmtlichen Angeklagten, unterstützt von einigen andern nicht ermittelten Leuten, über ihn herfielen und ihn übel zurichteten. Bei dem Ringen ging die Schußwaffe nochmals los und verletzte Gust. Treptow am Bein, dann entwand Holldorf dieselbe dem bereits am Boden liegenden Goetsch. Auf Blank schlugen die Raufbolde ebenfalls ein und lief derselbe fort, um womöglich Hülfe herbeizuholen. Der Ortsvorsteher Leddin kam schließlich, durch das Schießen aufmerksam gemacht, hinzu und befreite den Ueberfallenen. Die Angeklagten versuchten die Sache so darzustellen, als habe eigentlich G. angefangen, Albert Treptow wollte überhaupt nicht bei der Schlägerei betheiligt gewesen sein. Das Gericht gelangte jedoch zu der Ueberzeugung, daß sämmtliche Angeklagte schuldig zu sprechen seien und verurtheilte Kroll und Holldorf zu je 4, Gust. Treptow zu 3, Albert T. zu 2 Monaten, Pappe und Littmann zu je 6 Wochen Gefängniß.

* Gestern Abend kurz nach 9 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause Schulzenstraße 21 aus, woselbst auf dem Hofe lagernde Papierabfälle in Brand gerathen waren, das Feuer war jedoch bereits gelöscht.

* Gestern feierte ein, weiteren Kreisen unserer Stadt bekannter Mitbürger, Herr Franz Jahn, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Deputationen des Konservativen Vereins und Patriotischen Kriegervereins überbrachten dem Jubilar, welcher den genannten Vereinen seit langen Jahren angehört, die Glückwünsche derselben.

* Im Hause Bismarckstraße 19 wurde in einer der letzten Nächte der Ofen eines im Umbau befindlichen Zimmers muthwillig zertrümmert, ferner wurden am Neubau Kronprinzenstraße 13 n Gesimse beschädigt und verschiedenes Handwerkszeug gestohlen. — Auf dem Neubau König Albertstraße 3 fand ein Dieb Gelegenheit, die während der Arbeit abgelegte Taschenuhr eines Maurers mitgehen zu heißen. — Den Wartesaal dritter Klasse des hiesigen Personenbahnhofes scheinen sich ebenfalls Gauner als Arbeitsfeld ausersehen zu haben, gestern wurde dort einer Arbeiterfrau das Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt entwendet.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

— Die Kirchenwahl in der Luther-Gemeinde hat ein anderes Resultat ergeben, als wie dies vor einigen Tagen in hiesigen Blättern irrthümlich mitgetheilt ist. Es wurden mit überwältigender Majorität in den Kirchenrath gewählt die Herren Lehrer F. Borchert, Fuhrherr W. Dreger, Kaufmann O. Eilert, Kaufmann R. Koppen, Direktor A. Lentz, Abdeckereibesitzer C. Pfeil, Kaufmann R. Rückforth, Inspektor G. Wothe, und in die Gemeinde-Vertretung die Herren Inspektor A. Behling, Eigenthümer Chr. Birkholz, Eigenthümer W. Elsholz, Eigenthümer Hausmann, Spediteur E. Hoppe, Magistrats-Assistent E. Höft, Rentier W. Jannott, Stellmachermeister Chr. Jagow, Bauunternehmer K. Jahnke, Aufseher J. Maibauer, Lehrer P. Mannkopf, Lehrer A. Manteufel, Versicherungsbeamter G. Ohrdorf, Siedemeister E. Pega, Werkmeister F. Priewe, Bäckermeister F. Retzlaff, Obermüller C. Rewoldt, Schlossermeister R. Scherbarth, Magistrats-Assistent Jul. Schievelbein, Lehrer F. Stolt, Obergärtner W. Treuker, Schmiedemeister F. Wachner, Böttchermeister W. Wesenberg, Fabrikbesitzer P. Wraske. Der Wahl scheint eine sehr lebhafte Agitation vorausgegangen zu sein, welche seitens der betheiligten Bezirksvereine in die Hand genommen war. Aber auch an einem gerichtlichen Nachspiel wird es nicht fehlen. Als Kandidat für den Kirchenrath war u. A. auch Herr Rektor Gutzeit aufgestellt, die Kandidatur wurde jedoch von einer Wahlversammlung wieder zurückgezogen und daher erhielt der Genannte bei der Wahl von 264 abgegebenen Stimmen nur 24. Herr Gutzeit nahm wohl an, daß Mitglieder des Bezirksvereins der Pommerensdorfer Anlage, dessen Mitglied auch er seit kurzer Zeit geworden war, die Schuld an diesem Wahlausfall trugen und zeigte dem Bezirksverein seinen Austritt an. In dem Schreiben an den Vorstand ließ er sich jedoch zu höchst beleidigenden Ausfällen gegen Mitglieder hinreißen, welche eine Beleidigungsklage gegen ihn zur Folge haben dürfte.

— Seitens der hiesigen Zigarren- und Tabakhändler ist betreffs der Sonntagsruhe eine Petition an den Herrn Regierungs-Präsidenten gerichtet worden. Nach der neuesten Verordnung sind die sonntäglichen Verkaufsstunden für das Handelsgewerbe verändert und für die Zeit von 6 Uhr Morgens bis Mittags 1 Uhr, mit Ausschluß der Stunden des Hauptgottesdienstes festgesetzt, während bisher die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 2 Uhr Mittags galt. Die Zigarrenhändler weisen in ihrer Petition darauf hin, daß für ihr Geschäft die Stunde von 12—1 Uhr Mittags an den Sonn- und Festtagen die Hauptverkaufszeit bildet und daß ihnen durch Fortfall derselben ein sehr erheblicher Schaden entstehe. Die dafür als Ersatz gebotene Morgenstunde von 6—7 Uhr sei für die Zigarrengeschäfte völlig werthlos, da um diese Zeit sich noch kein Zigarren kaufendes Publikum auf der Straße bewege. Die Petenten bitten deshalb für die Zigarren- und Tabakhandlungen, wie bisher, die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags (mit Ausnahme der gottesdienstlichen Stunden) als sonntägliche Verkaufszeit festzusetzen.

— Im Bellevue-Theater brachten die Berliner Gäste gestern Abend wieder eine Novität zur Aufführung und zwar den Schwank „Familie Moulinard", an welchem drei Franzosen und ein Deutscher gearbeitet haben. Unter allen von den Mitgliedern des Berliner Residenz-Theaters bisher hier aufgeführten Stücken hat diese Familie Moulinard am wenigsten französisch-pikanten Beigeschmack, es ist eine harmlose Posse, welche sich auf eine ganz gelungene Verwechselung stützt und auch im Uebrigen eine Anzahl recht heiterer Scenen bietet. Das Oberhaupt der Familie Moulinard, ein ehemaliger Mostrichfabrikant, um den sich die ganze Handlung dreht, wurde von Herrn Pansa in drastischer Weise dargestellt, auf das beste unterstützt von den übrigen Familiengliedern, welche in Fr. Becker, Frl. Hofer und Herrn Alexander Vertretung fanden. Kleinere Episodenrollen wurden von den Herren Pagay und Werner sehr wirksam verkörpert, so daß das Publikum den Schwank, der kaum zur Füllung des Abends ausreicht, recht heiter aufnahm.

— Das Gastspiel des Berliner Residenztheater-Ensembles im Bellevuetheater nähert sich nun seinem Ende. Das Ensemble ist bereits vom 16. d. Mts. ab für das Stadttheater in Leipzig verpflichtet. Zur Aufführung kommen hier nur noch zwei Stücke. Das mit so kolossalem Erfolge bereits aufgeführe Stück: „Madame Mongodin" kommt noch morgen und Sonnabend zur Aufführung. Freitag wird zum letzten Male „Familie Pont-Biquet" gegeben. Am Sonntag bringt uns das Ensemble den Schwank „Die beiden Champignol" von Freydeau u. Devallières, in deutscher Bearbeitung von dem geistreichen Berliner Feuilletonisten Benno Jacobson zur Aufführung. Das letztere Stück, in dem uns eine äußerst gelungene Travestie auf die französischen Reservisten und Landwehrmänner gezeigt wird, hatte während der letzten Saison in Berlin den größten Lacherfolg.

Wollberichte.

Stralsund, 6. Juni. Mit den Vorbereitungen zur Lagerung und Verwiegung der Wolle für den am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche auf dem Neuen Markte hierselbst stattfindenden Wollmarkt wurde schon gestern begonnen, und waren dieselben bereits gestern Abend beendet. Das Anfahren der Wolle aus den eingetroffenen rügenschen Fahrzeugen und auch direkt von den pommerschen Gütern begann bereits heute in aller Frühe und waren heute bis gegen Mittag schon ungefähr 1000 Zentner eingeliefert. Das Gros dürfte jedoch erst heute Nachmittag und morgen Vormittag eintreffen, so daß die diesjährige Gesammtzufuhr diejenige des Vorjahres erreichen, wenn nicht übersteigen wird. Der Preisabschlag gegen das Vorjahr soll nicht unbedeutend sein und spricht man von Preisen für gewaschene Wollen von 100 bis 110 Mark — Abschlüsse sind, soviel wir erfahren konnten, bisher nicht zu Stande gekommen. — Die Zufuhren betrugen im vergangenen Jahre ca. 3500 Zentner, Preis 110 bis 124 Mark; 1891 ca. 2000 Zentner, Preis 116 bis 135 Mark; 1890 ca. 6000 Zentner, Preis 106 bis 124 Mark; 1889 ca. 3200 Zentner, Preis 130 bis 136 Mark; 1888 ca. 4000 Zentner, Preis 117 bis 132 Mark; 1887 ca. 6000 Zentner, Preis 110 bis 130 Mark; 1886 ca. 3000 Zentner, Preis 103 bis 115 Mark; 1885 ca. 6000 Zentner, Preis 110 bis 136 Mark; 1884 ca. 4500 Zentner, Preis 150 bis 162 Mark.

Kunst und Literatur.

Das neueste, 21. Heft der beliebten illustrirten Familienzeitschrift „Universum" (Verlag des „Universum". A. Hauschild, Dresden) enthält folgende Beiträge: „Die vier Haimonskinder", Roman von Hans Richter. — Der „Pere Lachaise" von Klara Biller. Mit Original-Illustrationen von Julius Wengel. — „Waldbuße", Erzählung von A. Trinius. — „Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald" von Theo Seelmann. — „Die Fürst-Abtissin", Novelle von Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem. — „Der Apostel von Sakrau", Roman von Reinhold Ortmann. — Rundschau: Biographie Dr. Joh. Nep. Prix. — „Ein außergewöhnliches Naturereigniß." — „Künstliche Diamanten." — „Bernhard von Bismarck." — Humoristisches, Räthsel, Spiele 2c. — Die Illustrationen sind auch in diesem Hefte ausgezeichnet; besonders hervorzuheben sind die Holzschnittbilder „Häusliches Glück" von Emil Brack, „Ein Schmarotzer" von H. Kaulbach, „Auf dem Friedhofe" von A. Löben.

Vermischte Nachrichten.

— Von dem Schmuck der Kaiserin Elisabeth erzählt der Karlsbader „Sprudel": Wir meinen nicht den habsburgischen Familienschmuck, welcher als Fideikommißbesitz von einer Kaiserin auf die andere übergeht, und in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrt wird, sondern jene Schätze, welche veräußerliches und vererbliches Eigenthum der jetzigen Kaiserin sind. Das Tragen dieser Juwelen steht ihr nach Gutdünken frei, während sie, so oft sie Stücke des Familienschmuckes entlehnt, jedesmal einen Revers unterfertigen muß. Dieser Privatschmuck nun, welcher hauptsächlich aus Geschenken des Kaisers und fremder Fürstlichkeiten besteht, wurde vor etwa 26 Jahren durch einen Kammerjuwelier inventirt und geschätzt. Die Juwelen wurden auf einen Realwerth von zweieinhalbe Millionen Gulden geschätzt; der Werth derselben, wenn man die Fassung, die Facon und den Schliff in Anschlag bringt, dürfte wohl die Summe von 4 bis 5 Millionen erreichen. Besonders schön ist eine Perlenschnur aus drei Reihen kostbarster Perlen, welche die Kaiserin nach der Geburt des Kronprinzen Rudolf von ihrem Gemahl zum Geschenk erhielt und die auf 75 000 Gulden geschätzt wurde. Heute repräsentiren diese Perlen wohl einen Werth von 300 000 Gulden. Es nimmt nämlich der Ertrag der Perlenfischereien in Ceylon und Malabar von Jahr zu Jahr ab und die ergiebigen Fundplätze von Eimeo und Tahiti können den gesteigerten Bedarf an Perlen nicht mehr decken. Kaiserin Elisabeth ist heute nicht mehr im Besitze des ganzen, 1866 inventirten Schatzes; sie hat zahlreiche Schmuckgegenstände im Laufe der Jahre ihren Töchtern und Verwandten zum Geschenke gemacht, doch dürfte nur der Juwelenschatz der Kaiserin von Rußland sich mit dem der Kaiserin Elisabeth messen können.

Kreuznach, 5. Juni. Ueber die furchtbare Pulverexplosion in dem Fabrikstädtchen Kirn, über welche wir bereits berichteten, bringt der „Kreuznacher Generalanzeiger" folgende Einzelheiten: Der Schieferbruchbesitzer Rech in Bundenbach bei Rhaunen hatte seinem Knechte Hehn Auftrag gegeben, hier fünf Faß Pulver, je einen Zentner enthaltend, zu holen. Rech hatte seinem Knechte anbefohlen, von dem Pulvertransporte die erforderliche Anzeige zu erstatten. Leichtsinnigerweise hat er die Anzeige jedoch unterlassen, fuhr nach Empfangnahme des Pulvers in die Stadt, trank bei Schneider am Bahnhofe noch ein Glas Bier, fuhr dann weiter bis an die Ecke der Nahegasse bei Dill und Kreuzer (Gastwirthschaften), um bei dem in der Nähe wohnenden Herrn Göttmann seine Pfeife ausbessern zu lassen. Hier ließ er den von seiner Arbeit bei Saarbrücken heimkehrenden Arbeiter Jost aus Sohren aufsitzen, setzte sich selbst vorn auf und fuhr durch die Nahegasse über den Markt. Vor dem Gasthause zum goldenen Lamm erfolgte etwa 10 Minuten vor 7 Uhr die Explosion. Das Hintertheil des Wagens wurde zertrümmert, der auf einem der Fässer sitzende Jost flog durch die Luft über das Haus des Goldarbeiters König weg und über den daneben liegenden Hof, fiel auf die Dachrinne des Scharpfschen Hauses auf und dann zu Boden, wo er als formlose Masse todt liegen blieb. Die brennenden Kleidungsstücke, die ihm zum Theil vom Leibe gerissen waren und nach ihm zur Erde kamen, fielen der gerade im Hofe verweilenden Frau des Arbeiters Maas über den Kopf, ihre Kleider in Brand setzend, so daß die Frau an den erlittenen Brandwunden schwer darniederliegt. Zwei Mädchen von 19 bezw. 7 Jahren, die Schwestern Rothschild, gingen im kritischen Augenblick gerade an dem Wagen vorbei. Sie wurden zu Boden geworfen und liegen, mit Brandwunden bedeckt, lebensgefährlich darnieder. Der Fuhrknecht Hehn aus Bundenbach kam bald zum Bewußtsein und konnte Namen und Herkunft angeben. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, woselbst er nach unsäglichen Leiden heute früh 8 Uhr starb. Der Fabrikarbeiter Lang wurde am Kopfe so schwer verletzt — wahrscheinlich durch eines der umherfliegenden Holzstücke — daß er bewußtlos nach Hause gebracht werden mußte. Auch bei ihm ist noch nicht alle Gefahr als beseitigt zu betrachten, da wahrscheinlich eine Gehirnerschütterung vorliegt. Auch das Töchterchen des Stationsvorstehers Kirchberg trug nicht unerhebliche Brandwunden davon. Die Aussagen dieses Mädchens in Verbindung mit andern Beobachtungen an der Unglücksstätte haben auf folgende Entstehungsursache schließen lassen: Eines der Pulverfässer muß schon vom Markte an bis ans Lamm hin Pulver haben durchrieseln lassen. Durch Abgleiten des Hinterrades an der Kante eines Pflastersteines mag ein Funken entstanden sein, der das herausrieselnde Pulver und mit ihm den Inhalt der fünf Fäßchen zur Explosion brachte. Denn die kleine Kirchberg hat auf der Straße „kleine schwarze Dinger" liegen sehen, die sie für Eisenstückchen hielt, und auf denen sie nach dem Vorbeifahren des Wagens herumtrampelte. Als dann die Explosion erfolgte, wälzte sich ein Feuerstreifen nach dem Markte hin, durch den eben das Mädchen verbrannt wurde. Außer diesen genannten Personen sind noch eine ganze Anzahl anderer leichter verletzt. Als besonderen Glücksfall kann man es bezeichnen, daß abseits von der Unglücksstelle kurz vor der Explosion ein Epileptischer einen Auflauf verursachte, so daß die sonst um diese Zeit sehr belebte Straßenflucht vor dem „Lamm" gerade ziemlich verödet war. Der entstandene Schaden an Eigenthum ist nicht unbeträchtlich. Die umliegenden Häuser haben theils durch Brandschaden, theils durch den Luftdruck, der Fenster und Thüren zerstörte und Wände eindrückte, schwer gelitten. An mehreren der genannten Gebäude ist, auch an der Hinterseite, kein Fenster mehr ganz. Im Ganzen sind an 29 Fenstern Explosionsschäden bemerkbar. Die Fronten der nächstliegenden Gebäude sind vom Pulverdamrf geschwärzt. Theile von Faßdauben bedecken die Straßen weithin. Zahlreiche Personen wurden durch den ungeheuren Luftdruck in ihren Häusern zu Boden geschleudert. Das Unglück erscheint um so betrübender, als es seine Entstehung lediglich der größten Fahrlässigkeit verdankt. Wie man hört, sollen schon früher zahlreiche Pulvertransporte für die Bundenbacher Schieferwerke, ohne polizeilich angemeldet zu sein, die Stadt passirt haben. In diesem Falle ist die Nichtanmeldung festgestellt, und es kommt hinzu, daß das Fuhrwerk unnöthigerweise mehrfach hielt und von einem pfeiferauchenden Manne bestiegen wurde, während auf dem Wagen die Pulverfässer, nur flüchtig mit Packmaterial bedeckt, standen. Die Hauptschuld trifft wohl den mitverunglückten Fuhrknecht, indeß wird noch festzustellen sein, ob anderweitiges Verschulden vorliegt. — Die Explosion wurde in den Nachbardörfern überall gehört, und von allen Seiten eilten hülfsbereite Leute herbei. Heute ist die Unglücksstätte fortwährend von zahllosen Neugierigen, namentlich von auswärts, belagert.

Chemnitz, 3. Juni. Der „K. Z." wird geschrieben: Ein gewaltiges Bauwerk seltener Art, das jetzt seiner Vollendung entgegengeht, nachdem drei Jahre daran gearbeitet worden ist, führt unserer Gegend den Besuch vieler auswärtiger Techniker zu, welche die Art der Ausführung zu sehen kommen. Bei dem zwei Stunden von hier gelegenen Orte Einsiedel wird, um die Stadt Chemnitz ausreichend mit Wasser versorgen zu können, eine Thalsperre ähnlich der bei Remscheid geschaffenen hergestellt, die jedoch noch mächtigere Bauten erfordert als jene. Trotzdem wird der hier künstlich zu schaffende See nicht den Umfang erreichen, wie der von Remscheid, weil die Bodenverhältnisse hier minder günstig sind. Es handelt sich um die Absperrung eines Thales mit zwei kleinen Seitenthälern in der Weise, daß ein Wasserspiegel von 40 000 Quadratmetern erzielt werden kann. Der gesammte Wasserinhalt der Thalsperre, der bei Remscheid auf 1 Million Kubikmeter gebracht werden kann, wird hier nur 330 000 Kubikmeter betragen. Dagegen hat die bei Einsiedel errichtete, das Wasser abdämmende Mauer am Fuße die gewaltige Stärke von 22 Meter, während bei Remscheid nur 14,5 Meter erforderlich waren. An der Krone beträgt die Mauerstärke der beiden Thalsperren 4 Meter. Unter Terrain gegründet sind hier 10 Meter, dort 4 Meter. Die Länge der Mauer an der Krone beträgt hier 185 Meter, dort 170 Meter, die Höhe vom Grundablaß bis zum Ueberlaß 18 Meter, bei Remscheid 18,5 Meter. Da der tägliche Wasserverbrauch in Chemnitz im Durchschnitt etwa 7000 Kubikm. beträgt, so würde die Thalsperre mit ihrem Gesammtwasserinhalt von 330 000 Kubikm. die 150 000 Einwohner zählende Stadt auch ohne Mitwirkung der bisherigen Leitung 1½ Monat lang mit Wasser versorgen können. Von der unterhalb der Thalsperre gelegenen Ortschaft wurden Anfangs Bedenken gehegt, daß ein Durchbruch der Gewässer große Verwüstungen anrichten könne. Doch ist die Art der Bauten mit 22 000 Kubikmeter massivem Mauerwerk, das übrigens auch äußerlich mit seinen festungsartigen Zinnen und Thürmchen einen schmucken Anblick bieten wird, so durchaus vertrauenerweckend, daß auch ängstliche Gemüther bald beruhigt waren.

Schanghai, 26. April. Durch eins der hübschen Räthsel in Schillers Turandot ist es weit und breit in Deutschland bekannt geworden, daß der Kaiser von China alljährlich einmal selbst den Pflug führt, um dadurch die hohe Wichtigkeit des Ackerbaues zu betonen. Wie eine solche Zeremonie verläuft, sei hier nach dem „Hupao" angegeben. Am 8. ds. verließ der Kaiser bei Tagesanbruch mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge seinen Palast. Der Zug gewährte einen über alle Beschreibung prächtigen Anblick, der noch dadurch erhöht wurde, daß auch die Straßen, durch die er ging, aufs schönste ausgeschmückt waren. Vor den Schreinen der den Ackerbau schützenden Götter brachte der Kaiser Opfer dar und nahm dann in einem kaiserlichen Palast das Frühstück ein. Nach dem Frühstück begab sich der Kaiser mit seiner Begleitung aufs Feld. Das für den kaiserlichen Pflug bestimmte Stück Land war durch Pfähle abgegrenzt, von deren Spitzen unzählige Flaggen und Banner von jeder Art und Farbe flatterten. An den vier Ecken waren Zelte errichtet, worin Weizen und andere Halmfrüchte bereit lagen. In der Mitte des Feldes standen Höflinge in prächtigen Gewändern, mit bunten Flaggen in der Hand, und zur Seite des Weges eine Anzahl ehrwürdiger Landleute mit weißen Haaren, jeder mit einem Geräth für den Ackerbau versehen. Der Kaiser faßte nun den Pflug mit der linken und die Peitsche mit der rechten Hand und begann zu pflügen. Der dem Pfluge vorgespannte Stier war mit gelben Tüchern (Gelb ist die kaiserliche Farbe) geschmückt und wurde von zwei Männern aus der kaiserlichen Leibgarde geleitet. Einige Personen des Gefolges führten unterdessen den ihnen bestimmten Theil der Zeremonie aus, bearbeiteten den Boden mit den verschiedenen Ackergeräthen und streuten den Samen aus. Als der Kaiser einmal ganz herumgegangen war, kamen drei Prinzen und nach ihnen neun hohe Höflinge an die Reihe, worauf der Kaiser in seinen Palast zurückkehrte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Juni. Wetter: Schön. — Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 771 Millimeter. Wind: N.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 150,00—155,00, per Juni 156,50 G., per Juni-Juli 156,50 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 161,00 bez.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 135,00—138,00, per Juni 140,50—141,00 bez., per Juni-Juli 140,50—141,00 bez., per Juli-August 143,50 G., per September-Oktober 147,50 bis 148,00—147,75 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 148,00—155,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37 bez., per Juni 70er 35,8 nom., per Juni-Juli 70er 35,8 nom., per August-September 70er 36,7 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 156,50, Roggen 141,00, 70er Spiritus 35,8.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 152—154. Roggen 138 bis 142. Gerste 140. Hafer 156—158. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 25—28. Kartoffeln 35—39.

Berlin, 7. Juni.

Weizen per Juni 158,25 bis 158,00 Mark, per Juni-Juli 158,00 Mark, per September-Oktober 162,00 Mark.

Roggen per Juni-Juli 148,00 bis 148,25 Mark, per Juli-August 149,25 Mark, per September-Oktober 152,00 Mark.

Hafer per Juni-Juli 164,50 Mark, per September-Oktober 149,00 Mark.

Spiritus loko 70er 38,10 Mark, per Juni 70er 36,80 Mark, per Juli-August 70er 37,30 Mark, per August-September 70er 37,80 Mark.

Rüböl per Juni 48,80 Mark, per September-Oktober 49,30 Mark.

Petroleum per Juni 18,30 Mark.

Berlin, 7. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,60	Amsterdam kurz	—,—
do. do 3½%	100,90	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	87,0	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,60	Bredower Cement-Fabrik	87,50
Italienische Rente	92,20	Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	82 50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,90	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	200,5
Ungar. Goldrente	96,40	„Union", Fabrik chem. Produkte	134,75
Rumän. 1881er amort. Rente	98,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	79,60	Anatol 5% gar. Eis.-Pr.-Obl.	58 30
Griechische 5% Goldrente	41,8	**Ultimo-Kourse:**	
Ruff. Boden-Credit 4½%	102,00	Disconto-Commandit	187,50
do do. von 1886	98,80	Berliner Handels-Gesellsch.	142,60
Mexikan. 6% Goldrente	76,25	Oesterr. Credit	178,60
Oesterr. Banknoten	166,20	Dynamite Trust	133,75
Ruff. Banknoten Cassa	217,10	Bochumer Gußstahlfabrik	119,20
do. do Ultimo	217,25	Laurahütte	101 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,50	Harpener	121,25
do. (110) 4%	10 ,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	102,50
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	54,30
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	77,00
Stett. Bulc.-Act. Litr. B.	109,00	Marienburg-Mlawka-bahn	71,10
Stett. „ lc.-Prioritäten	153 00	Mainzerbahn	111,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.- u. m-Akt. à 1000 M.	46 00	Norddeutscher Lloyd	118 80
do. 6% Prioritäten	73,00	Lombarden	43,75
Petersburg kurz	216,50	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: behauptet.

Hamburg, 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 18,87½, per August 19,22½, per September 17,40, per Oktober 15,00. Fest.

Hamburg, 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 78,50, per September 77,75, per Dezember 75,50, per März 73,75. — Ruhig.

Bremen, 6. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Matt. Loko 4,80 B. Baumwolle ruhiger.

Pest, 6. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Mai-Juni 8,35 G., 8,37 B., per Herbst 8,49 G., 8,51 B. Hafer per Herbst 6,22 G., 6,24 B. Mais per Mai-Juni 5,07 G., 5,09 B., per Juli-August 5,17 G., 5,19 B. Kohlraps per August-September —,— G., —,— B. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 6. Juni, Nachmittags. Weizen per November 176. Roggen per Oktober 136.

Amsterdam, 6. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 6. Juni. Bancazinn 52,75.

Antwerpen, 6. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. u. B., per Juni —,— bez., 12¼ B., per Juli 12¼ B., per September-Dezember —,— bez., 12¼ B. Fest.

Antwerpen, 6. Juni. Getreidemarkt. Weizen flau. — Roggen ruhig. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

Paris, 6. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 49,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 53,00, per Juli 53,25, per Juli-August 53,50, per Oktober-Dezember 43,12½.

Paris, 6. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juni 21,20, per Juli 21,50, per Juli-August 21,70, per September-Dezember 22,50. Roggen ruhig, per Juni 14,40, per September-Dezember 15,00. Mehl beh., per Juni 46,10, per Juli 46,50, per Juli-August 46,80, per September-Dezember 48,40. Rüböl ruhig, per Juni 57,00, per Juli 57,25, per Juli-August 57,50, per September-Dezember 59,00. Spiritus matt, per Juni 47,50, per Juli 47,50, per Juli-August 47,50, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 6. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 97,50, per Dezember 96,00, per März 93,25. Ruhig.

London, 6. Juni, 2 Uhr 17 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 85 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 40 Sh. 9 d.

London, 6. Juni. An der Küste 20 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 6. Juni. 96 prozent. Javazucker loko 19,37, fest. Rübenrohzucker loko 18,75, fest. — Centrifugalzucker —.

London, 6. Juni. Chili-Kupfer 43,37, per drei Monat 43,87.

Liverpool, 6. Juni. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d., Mais ½ d. niedriger, Mehl geschäftslos. — Wetter: Schön.

Hull, 6. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 6. Juni, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. ½ d.

Newyork, 6. Juni. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni —,—. Weizen per Juli 73,00.

Newyork, 6. Juni. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 168 000, do. nach Frankreich 1000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 83 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 25 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Paris, 6. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 5.
3% amortisirb. Rente	98,40	98,45
3% Rente	98,4 ½	98 37½
Italienische 5% Rente	93 42½	93,37½
4% ungar. Goldrente	97,25	97,06
III. Orient	69,75	69,55
4% Russen de 1889	99,80	99,60
4% unifiz. Egypter	—,—	101,25
4% Spanier äußere Anleihe	66,62	66 62
Convert. Türken	22 20	22,15
Türkische Loose	90,30	90,20
4% privil. Türk.-Obligationen	451,00	450,00
Franzosen	655,00	657,50
Lombarden	230 00	232,50
Banque ottomane	602,00	599,00
„ de Paris	665,00	662,00
„ d'escompte	145,00	145,00
Credit foncier	985,00	991,00
„ mobilier	142,00	142,00
Meridional-Aktien	662,00	667,00
Rio Tinto-Aktien	373,10	372,50
Suezkanal-Aktien	2683,00	2687,00
Credit Lyonnais	763,00	—,—
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	378,00	377,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122³/₁₆	122³/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,20	25,21
Cheque auf London	25,22	25,23
Wechsel Amsterdam k.	205,75	205,68
„ Wien k.	202,75	202,75
„ Madrid k.	430,00	430,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	485,00
Robinson-Aktien	109 30	108,70
Portugiesen	22,87	22,87
3% Russen	78,90	78,80
Privatdiskont	2,37	2,12

Wasserstand.

Stettin, 7. Juni. Im Hafen + 2 Fuß 4 Zoll. Wassertiefe im Revier 18 Fuß — Zoll = 5,65 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Juni. Die „Voss. Ztg." beschäftigt sich in ihrem heutigen Leitartikel, betitelt „Vom Welfenthum", mit den kürzlich verbreiteten Nachrichten über angebliche Aeußerungen des Herzogs von Cumberland zur Militärvorlage. Das Blatt ist der Meinung, daß der Herzog, selbst wenn er in der einen oder anderen Form sich über die erwähnte Tagesfrage ausgelassen haben sollte, nicht den Zweck damit verbunden haben kann, in die Wahlbewegung einzugreifen. Der Zwischenfall werde für die Wahlen ohne Bedeutung bleiben. Dennoch stehe das Welfenthum heute in hoher Blüthe und es müssen besonders wichtige Umstände sein, welche es vermocht haben, daß bei den jetzigen Verhältnissen über 120 000 Wähler unter dem Zeichen des Herzogs von Cumberland zur Wahlurne schreiten. Es sei zu bezweifeln, ob die Wiederherstellung des hannoverschen Königthums wirklich der Kardinalpunkt der Welfenpartei sei. Der Hauptbestandtheil ihres Programms sei der Preußenhaß, der in nicht ungeschickter Weise in der hannoverschen Bevölkerung agitatorisch gepflegt wird. Viel trage dazu bei die kluge und geschickte Haltung des hannoverschen Adels gegenüber der Landbevölkerung in Beziehung auf die Pflege des Preußenhasses und selbst der Bund der Landwirthe werde vorläufig an dem Standpunkte des welfischen Landmannes nichts ändern.

Die Kommission unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Zelle zur Festsetzung der dem Stadtbezirke von Berlin einzuverleibenden Vororte beschloß, zu empfehlen, folgende Orte einzuverleiben: Pankow und Heinersdorf, Weißensee, Hohenschönhausen, Stralau-Rummelsburg, Rixdorf, Hasenheide, ein Theil von Charlottenburg.

Amtlicher Mittheilung zufolge ergiebt der Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für das Etatsjahr bis zum 31. März 1893 im ordentlichen Etat einen Ueberschuß von 24 598 078 Mark, das ist gegen das Vorjahr mehr 2 765 251 Mark und gegen den Voranschlag mehr 3 375 140 Mark.

Leipzig, 7. Juni. Bei dem heute begonnenen großen Anarchistenprozeß, zu welchem 19 Sachverständige und Zeugen geladen, beantragte der Oberstaatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Zur Verlesung kommen Artikel der Londoner „Autonomie" und anderer Anarchistenblätter. Voraussichtliche Verhandlungsdauer 3 Tage.

Rom, 7. Juni. Die in vatikanischen Kreisen umlaufenden Gerüchte, nach welchen der Papst ein Schreiben an die amerikanischen Bischöfe über die Schulfragen vorbereiten solle, werden energisch dementirt.

In vatikanischen Kreisen sprach sich ein Prälat über die Aeußerungen des Kardinals Ledochowski bezüglich der Militärvorlage dahin aus, daß Ledochowski als Pole, nicht aber als Kardinal gesprochen habe.